

# Macht IT die Behandlung sicherer?

**Die bestmögliche Behandlung des Patienten steht stets im Mittelpunkt. Das bedeutet primär Fehler zu vermeiden. Und medizinische Fehler können durch den Einsatz von IT-Lösungen reduziert werden.**

**D**ieser Herausforderung einer Welt ohne vermeidbare medizinische Fehler stellen wir uns. Dafür entwickeln wir mit und für unsere Kunden zukunftsweisende IT-Lösungen.

## Es beginnt mit der Digitalisierung

Behandlungssicherheit?: Im Kontext von Gesundheit denkt man schnell an „Prüfe Medikamentenverordnungen auf mögliche Interaktionen!“ und ähnliche Varianten eines „Clinical Decision Supports“. Es beginnt aber viel fundamentaler: Läuft denn die tägliche bettseitige Dokumentation überhaupt schon (in ausreichend hohem Maße) digital? Werden Medienbrüche vermieden? Ist die eingesetzte Lösung den Ärzten ein „willkommener Kollege“, eine gern und unmittelbar in Anspruch genommene Hilfe? Weiß ich als Anwender, wo ich bestimmte Inhalte finde? Wurden in der Implementierung in meiner Abteilung deren Besonderheiten hinreichend berücksichtigt?

Jede IT-Lösung hat auf diese Fragen ein deutliches „Ja!“ zu erwirken – mit gefälligen und intuitiven Oberflächen und bestmöglicher Projektunterstützung.

## Die Daten müssen nahtlos fließen

Medienbrüche bergen Fehlerrisiken. Wenn es gelingt, den Datenfluss zwischen verschiedenen Einrichtungen und Subsystemen, aber auch zwischen Medizingeräten und klinischer IT herzustellen, kann man diese Risiken reduzieren. **Cerner CareAware®** ermöglicht beispielsweise die direkte Übernahme bettseitig gemessener Vitalwerte in das klinische Informationssystem (KIS).

## Probleme erkennen, aus Fehlern lernen

Weitere Herausforderungen, mit denen sich Cerner weltweit auseinandersetzt und die in Pilotimplementierungen überzeugende Ergebnisse liefern, sind zum Beispiel:

:: **Cerner Sepsis Management:** Dieser Sepsis-Algorithmus erkennt anhand von Trends in Vitalwerten und Laborparametern frühzeitig eine drohende Sepsis. Pilotimplementierungen zeigten hier beeindruckende Ergebnisse mit besserem Patienten-Outcome durch rechtzeitig eingeleitete präventive Maßnahmen.

*Fallbeispiel:* So erzielte das 200-Betten-Haus Marina Salud in Dénia, Spanien, eine Reduktion der Sepsis-bedingten Mortalitätsrate um 40%. Das entspricht 5 geretteten Menschenleben im Monat. Die Einrichtung, übrigens HIMSS Level 7, versorgt mit 34 Primary Care Centern und dem Krankenhaus ein Einzugsgebiet von ca. 200.000 Einwohnern auf Basis einer Pro-Kopf-Finanzierung und erhielt 2014 den begehrten HIMSS Davies Award.

:: Einbeziehung von Inhalten der elektronischen Krankengeschichte (Medikationsdaten, Scores) in die Ermittlung von Sturzrisiken. Pilotabteilungen in den USA testeten zusätzliche Monitoringsysteme.

*Fallbeispiel:* So gelang es beispielsweise dem Neurologischen Department von Mission Health, dem kommunalen und sechstgrößten Krankenhaus in North Carolina, USA, durch Einführung des automatischen Monitoring-Systems **Cerner Patient Observer™** Sturzgeschehen nahezu zu eliminieren.

:: Workflow-Unterstützung, damit Wesentliches nicht übersehen oder vergessen wird: z. B. der Befund-Nachläufer, der ein wichtiges Ergebnis erst nach Entlassung des Patienten dokumentiert oder ein kurzfristig relevantes Untersuchungsergebnis, das in der Informationsflut der Abteilung womöglich untergehen würde.

*Fallbeispiel:* Kürzlich trafen sich österreichische i.s.h.med-Anwender nahe Linz zu einem Erfahrungsaustausch zum unlängst ausgelieferten Anschluss von i.s.h.med an die SAP- Workflow-Engine. Diese Häuser mit durchwegs überdurchschnittlich tiefer IT-Durchdringung haben beste Voraussetzungen, mit dieser Technologie weitere signifikante Verbesserungen in der Qualität ihrer Patientenversorgung zu erreichen.

In vielen kleinen Schritten werden Krankenhäuser durch die zunehmende Digitalisierung ihrer Dokumentationsprozesse Verbesserungen erzielen – und sie womöglich nicht immer bewusst wahrnehmen. Das ist auch in Ordnung, denn IT soll die Arbeit im Krankenhaus unmerkter erleichtern und dabei helfen, die Behandlung der Patienten zu verbessern. ::

**Dr. med. Thomas Gitter,**  
**Healthcare Executive bei der Cerner Österreich GmbH und Facharzt für Radiologie am Kepler Universitätsklinikum Linz**

IT-Lösungen von Cerner sind in mehr als 20.000 Einrichtungen weltweit im Einsatz. Mit mehr als 22.000 Mitarbeitern weltweit erwirtschaftete Cerner 2015 mehr als 4,4 Mrd. US-Dollar. In Europa bzw. in Österreich kennt man die Marke bisher in erster Linie als KIS-Hersteller. Die Vision des Unternehmens geht aber viel weiter. Längst beschäftigt es sich mit Querschnittsthemen wie etwa Population Health Management (**HealthIntent<sup>SM</sup>**), Maßnahmen zur Risikominimierung in Krankenhäusern und anderen.

Aktuelle Literatur zum Thema: Digital Health and Patient Safety, JAMA. 2016;315(16):1697-1698. doi:10.1001/jama.2016.2402 (<http://jama.jamanetwork.com/article.aspx?articleid=2516723>)

**Mehr Infos unter [www.cerner.at](http://www.cerner.at) oder [office.at@cerner.com](mailto:office.at@cerner.com)**

